



Alle 4 Wochen neu!

BESSY

BASTEI

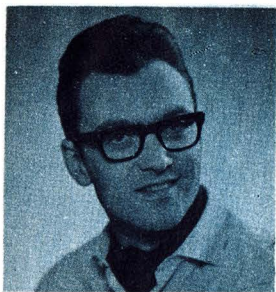
Band 4
70
Pfennig

Sonderpreis
Berlin DM —,60
Schweiz sfrs —,80
Belgien bfrs 10,—
Luxemburg lfrs 10,—
Österreich S 4,50
Italien Lire 140
Niederl. hfl —,70



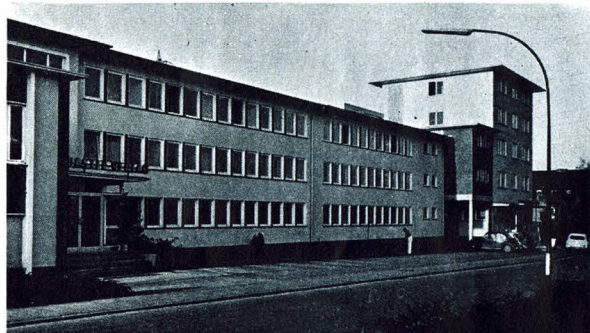
Kampf allen Bleichgesichtern

Ein neues, abgeschlossenes Abenteuer mit Bessy und Andy



Liebe Bessy-Freunde

Ich kann wirklich nichts dafür, aber der Verleger wollte es so. Er meint, ich müßte mich Euch nicht nur mit meiner Unterschrift, sondern auch mit meinem Bild vorstellen. Ich bin 1,92 m groß und nicht besonders eitel. Aber wenn der Verleger mir etwas befiehlt, dann bin ich ganz klein und veröffentliche sogar mein Bild. Schließlich und endlich weiß der Verleger, was er will. Darum hat er auch einen ganz großen Verlag, mit über 270 Mitarbeitern: den Bastei-Verlag.



Warum heißt der Bastei-Verlag so? Ganz am Anfang — der Verlag war noch sehr klein — wurde in einem Haus gearbeitet, das gegenüber der Kölner Bastei steht. Und weil die Bastei, ein altes Bollwerk, sehr hübsch anzusehen war, nannte der Verleger seinen Verlag eben Bastei-Verlag.

Heute freuen sich die erwähnten 270 Mitarbeiter darüber, daß sie nicht mitten in einer Großstadt arbeiten müssen, sondern in dem hübschen Städtchen Bergisch Gladbach.

Bergisch Gladbach? Es ist das Tor zum Bergischen Land, 14 km weg von Köln und nicht sehr viel weiter von Düsseldorf. Von mei-

Die Bastei-Zinne, die auch auf der Titelseite meines BESSY-Hefes ist, seht Ihr an jedem Zeitungskiosk — eigentlich sogar überall. Denn viele Millionen Menschen lesen Zeitschriften aus dem Bastei-Verlag. So manche davon werdet Ihr selbst schon in der Hand gehabt haben. Vor allem natürlich die Abenteuer des lustigsten Katers der Welt, FELIX.

Das wollte ich Euch alles gelegentlich mal erzählen, aber ich finde, wenn ich mich schon vorstellen muß, dann ist der Moment günstig, auch den Bastei-Verlag mit all seinen Mitarbeitern vorzustellen.



So, und jetzt noch schnell eine hübsche Story für die Autofans: Ein Vertreter, der mit seinem Wagen unterwegs war im Staate Alabama/USA, hatte plötzlich das Gefühl, daß die Bremsen seines Wagens nicht mehr ganz in Ordnung sind. Er steuerte auf die nächste Reparaturwerkstätte zu, um sie dort überprüfen zu lassen. Jetzt bemerkte er, daß seine Bremsen wirklich nicht in Ordnung waren. Mit großem Getöse fuhr der Vertreter durch ein geschlossenes Tor in die Werkstatt, rammte die Glasbox des Meisters und fuhr durch ein zweites Tor, das allerdings offen stand, wieder hinaus.

Das war's für heut. Auf Wiederlesen in 4 Wochen in BESSY-Heft 5 „Im Tal der silbernen Spuren“.

Euer
Wolger



Herausgeber und Verleger:

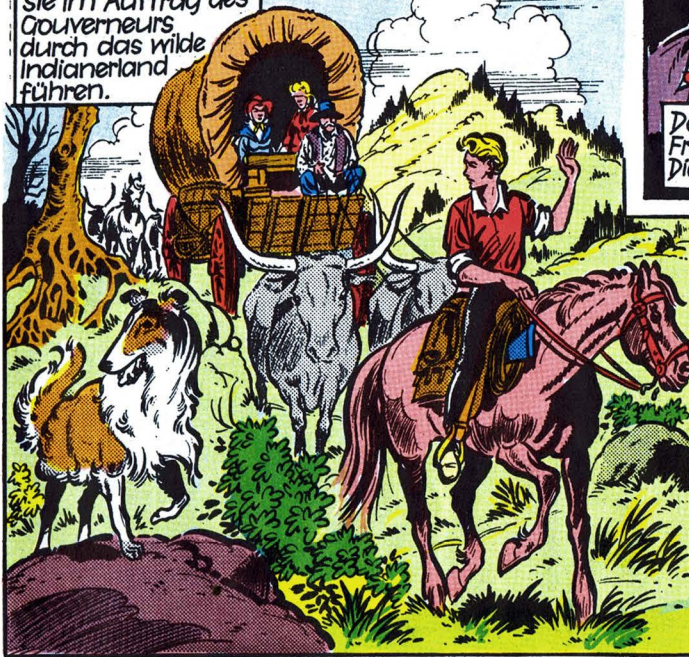
Bastei-Verlag

Gustav H. Lübke, 507 Bergisch Gladbach 3, Postf. 20
Verantwortlich für den Inhalt: H. Haaser • Copyright Bessy: Bulls Pressedienst, Frankfurt/Main • Erscheint monatlich • Printed in the Netherlands / Druck: Verenigde Offset-Bedrijven NV, Hardenberg • Alleinvertrieb für Österreich durch die Fa. A. Fröhlich, Wien XX, Brigittagasse 15, Tel. 23 51 52
Anzeigen: Bastei-Anzeigenverwaltung, 3 Hannover, Alte Döhrener Str. 23, Tel. 88 78 07
Zur Zeit ist der Nachtrag Nr. 1 vom 15. Januar 1965 zur Preisliste Nr. 9 gültig.

BESSY
ist überall im
Zeitungshandel
erhältlich

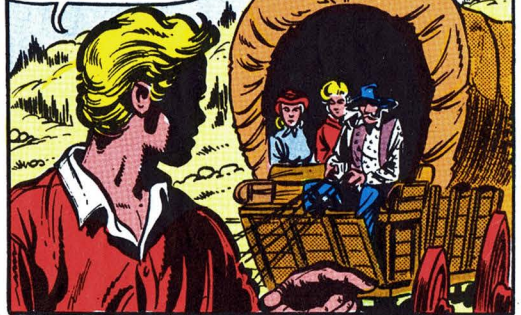
Kampf allen Bleichgesichtern

Tage, Wochen, nein Monate waren die Listons quer durch den riesigen amerikanischen Kontinent gezogen. Dürre und gewaltige Sandstürme hatten sie aus ihrer Heimat vertrieben. Dankbar nahmen sie ein Geschenk der Regierung an: fruchtbares Land im Quellgebiet des Kansas River. Andy sollte sie im Auftrag des Gouverneurs durch das wilde Indianerland führen.

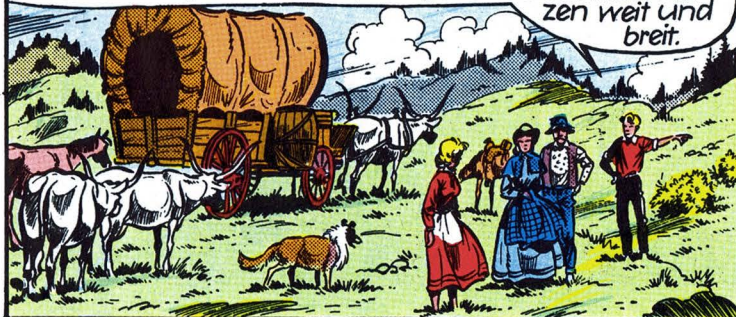


Das sind David Liston, seine Frau Eve und Tochter Carrol. Die Anstrengung der langen Reise steht ihnen im Gesicht geschrieben.

He, David! Von hier aus kannst du sehen, wo schon bald deine Farm stehen wird!



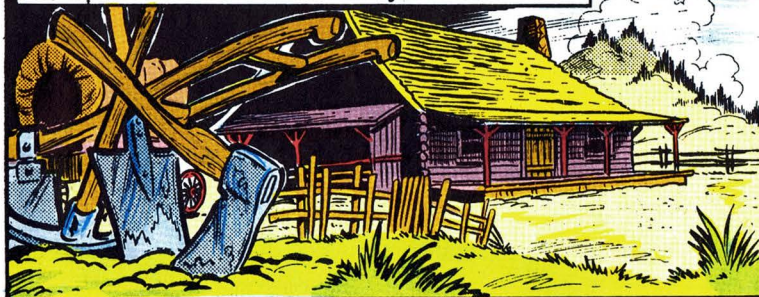
Man wird dich beneiden, David! Wasser und Wind haben Jahrhunderte gebraucht, um diesen fruchtbaren Boden abzulagern. Ich wette, das gibt den schönsten Weizen weit und breit.



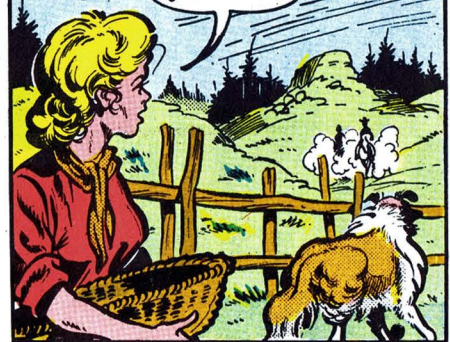
Du hast recht, Andy. Ich glaube, wir werden hier endlich glücklich sein. Auch du, Eve.



Nach Tagen und Wochen unermüdlicher Arbeit können sie das harte Lager im „Prärie-Schoner“ mit den weichen Betten in ihrem neuen Haus vertauschen. Eines Morgens...

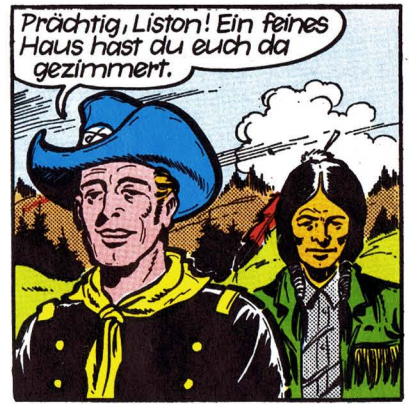


Vater! Vater! Da kommt jemand!





Hallo! Ich bin Leutnant Webster vom 4. Reiterregiment aus Fort Arrow, und das ist Moh-Wapi, unser Scout.



Prächtig, Liston! Ein feines Haus hast du euch da gezimmert.



Na, Leutnant, das hat auch Schweiß gekostet!



Mein weißer Bruder wird die bittere Nachricht mit Würde tragen, die ihm Moh-Wapi bringen muß:



Dieses Gebiet gehört den Pahos, einer Sippe der Arapahoe-Indianer. Die Regierung wollte ihnen zwar das Land abkaufen, aber...



...die Pahos haben bis heute nicht zugestimmt. Man hat Sie, Liston, hierhergeschickt im guten Glauben, daß der Vertrag doch noch zustande käme.



Das kann doch nicht wahr sein, Leutnant! Man darf doch nicht...

Andy! Du weißt doch selbst, wie das geht. Jeden Tag schließt man mit den Indianern neue Verträge ab, um den Frieden zu wahren. Und manchmal passiert dann eben so etwas.



Gut! Aber ich versteh' nicht, warum uns die Indianer dieses winzige Stück Boden nicht gönnen.

Es ist ihr Land, Miss Carroll! Und sie haben Angst, daß sich nach euch andere Pioniere hier ansiedeln werden.

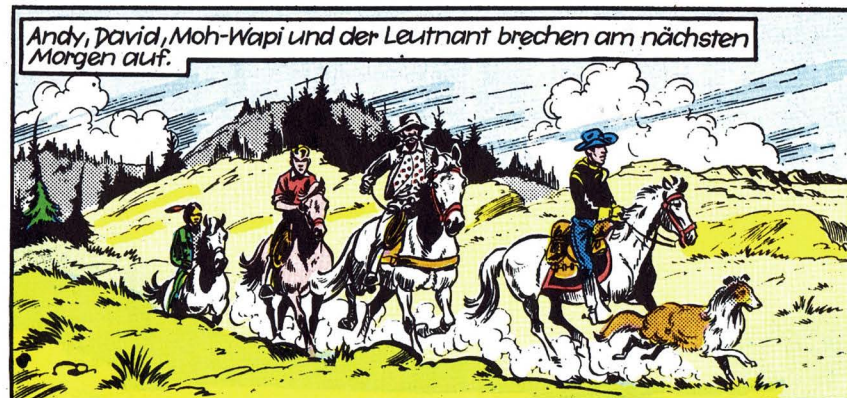
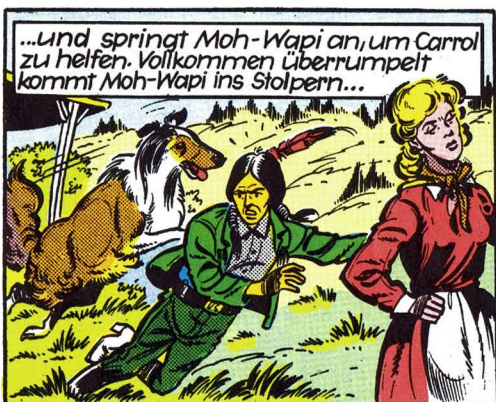
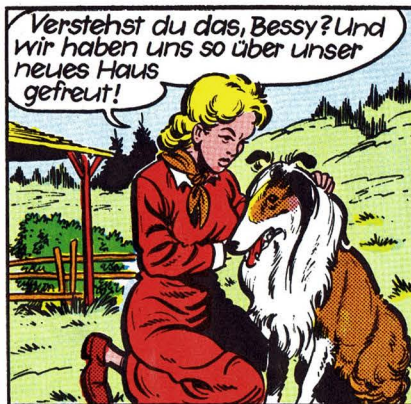


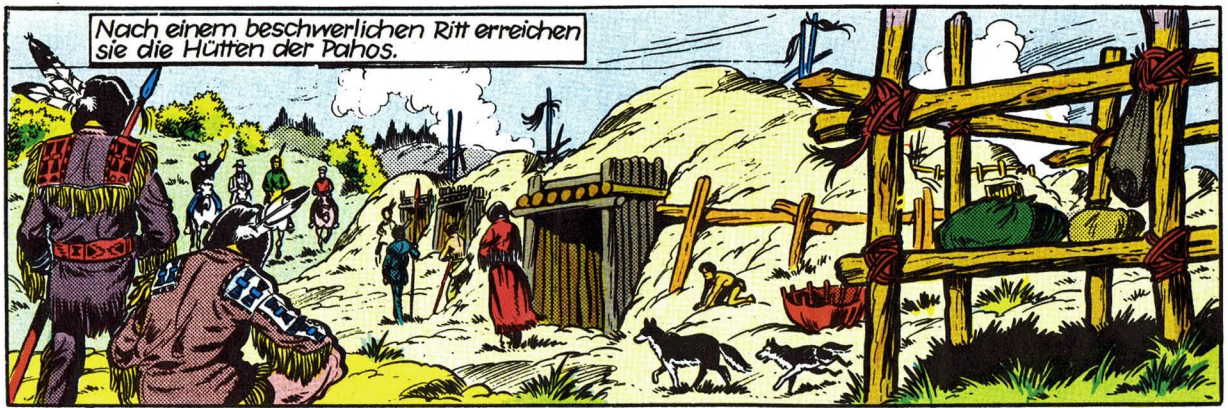
Meine weißen Brüder mögen mit Grauem Bison, dem Häuptling der Pahos, darüber sprechen! Ich werde sie zu ihm führen.

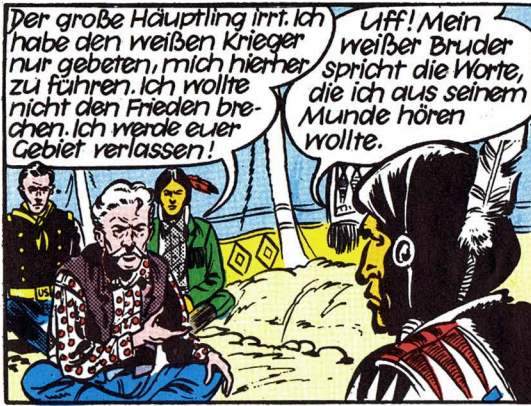


Warum macht man Aufhebens um dieses Stückchen von uns getes Land? Im Verdacht dazu ist das Gedeihen der Pahos doch unermesslich!

So viel kleine rote- gleich biete







Der große Häuptling irrt. Ich habe den weißen Krieger nur gebeten, mich hierher zu führen. Ich wollte nicht den Frieden brechen. Ich werde euer Gebiet verlassen!

Uff! Mein weißer Bruder spricht die Worte, die ich aus seinem Munde hören wollte.



Nun höre, weiser Vater: Die Jagdgründe der Pahos sind unermesslich! Mein weißer Bruder soll bleiben! Dafür gibt er uns das erste Vieh, das er züchten wird!



Godha ist mit der Entscheidung seines Bruders nicht einverstanden! Er weigert sich, länger den Anblick der räuberischen Bleichgesichter zu ertragen!



Wutentbrannt verläßt Godha die Hütte, gerade als Hidats auf Bessy ein-



Bessy ist schneller.



Aber Godha packt sie von hinten. Schon greift er zum Messer...



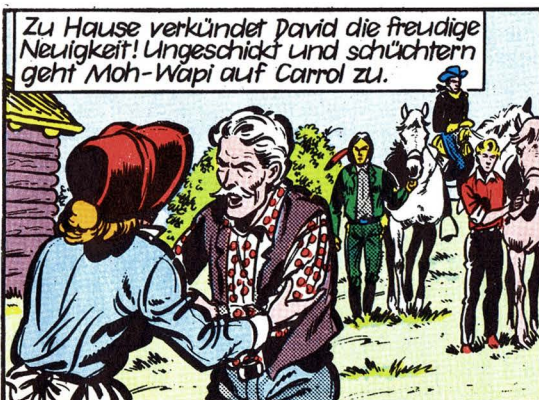
...da springt Moh-Wapi hinzu.



Moh-Wapi hat die Hand gegen seinen Bruder erhoben! Er ist der Bleichgesichter Knecht!



Nein! Moh-Wapi hat mein Vertrauen und meinen Dank. Er ist weise und hat uns oft geholfen. Godha, mein Bruder, wird sich meinem Befehl beugen!



Zu Hause verkündet David die freudige Neuigkeit! Ungeschickt und schüchtern geht Moh-Wapi auf Carol zu.



Ist meine weiße Schwester Moh-Wapi noch böse?



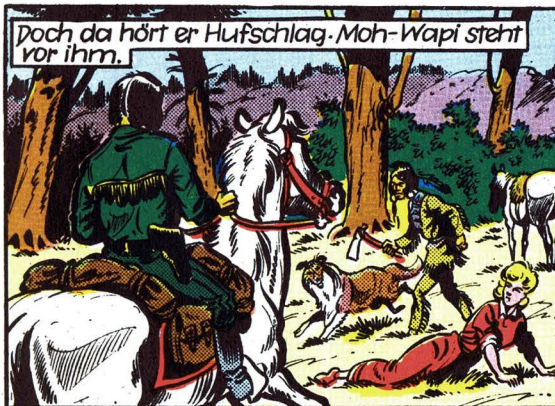
Der große Krieger Moh-Wapi beschämt mich! Ich habe ihn um Verzeihung bitten.

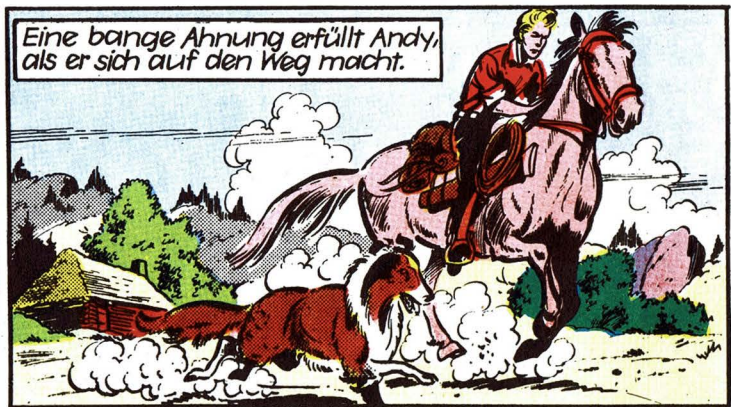
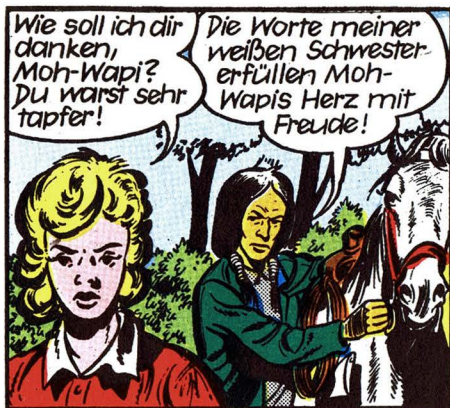


Schläft am Tag, jagt in der Nacht: Kater Pinselohr

Die Karpaten sind ein Paradies für jeden rechten Jäger. Bär und Wolf gehen dort noch um, und oft hört man „Kater Pinselohrs“ kreischende Stimme, sein Knurren und Fauchen, wenn er auf einen ebenbürtigen Gegner gestoßen ist und beide mit Krallen und Zähnen um die schöne Luchsin raufen. Der Luchs wird bis zu 1,30 Meter lang und mißt am Widerrist rund drei Viertel Meter. Wenn er den lieben langen Tag faul in seinem Käfig döst, ja selbst wenn er mit fast plump anmutenden Schritten sein Gefängnis durchmißt, traut man ihm nicht zu, daß er nachts zu regem Leben erwacht. Geschmeidig und kraftvoll sind dann seine Bewegungen und geräuschlos seine Angriffe. Er ist ein gefährlicher Räuber, der sogar Ziegen und Kälber schlägt. Selbst vor Menschen schreckt der wilde Waldgesell mit den messinggelben Augen nicht zurück, wenn sie ihn bedrohen oder beim Fraß stören.

Ein Freund aus Rumänien erzählte mir ein solches Erlebnis: Auf einer winterlichen Pirsch stellte er ein prächtiges Luchsmännchen. Wütend warf sich sein scharfer Wolfshund auf den Erzfeind, aber mit wenigen, gezielten Prankenhieben hatte die Großkatze den Angreifer zurückgeschlagen. Ein Schuß, etwas überhastet abgegeben, brachte den Luchs derart in Wut, daß er mit riesigen Sätzen den Schützen ansprang und ihm an Brust und Hüfte – trotz der dicken winterlichen Bekleidung – mit seinen scharfen Krallen tiefe Rißwunden beibrachte. Hätte der Wolfshund nicht wieder Mut geschöpft, wer weiß, wie der Kampf ausgegangen wäre.

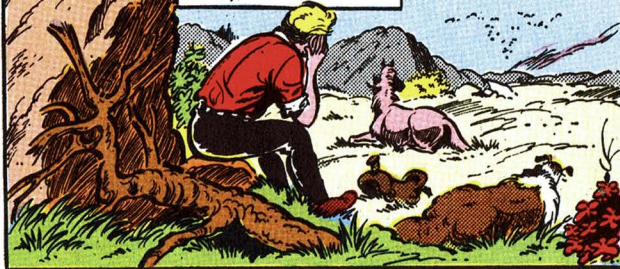




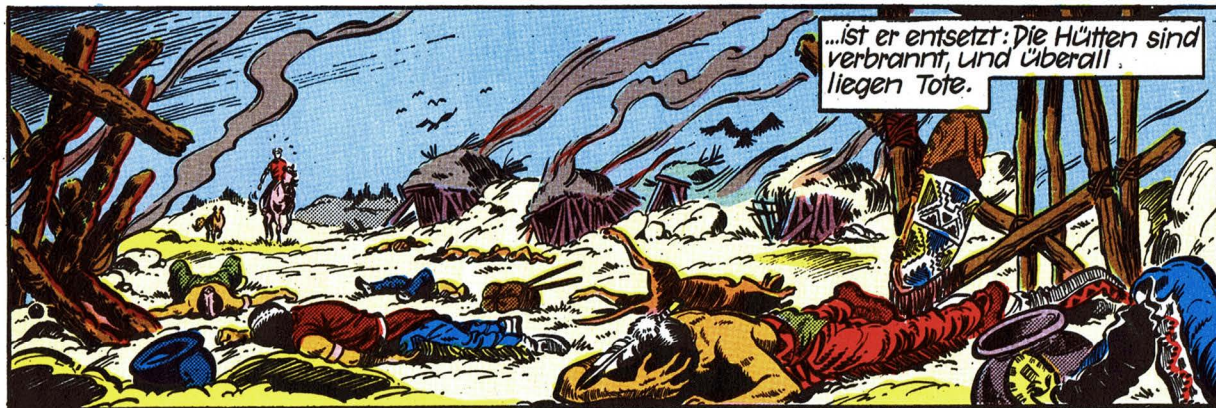
Ohne Rücksicht auf sein Pferd reitet er die ganze Nacht hindurch.



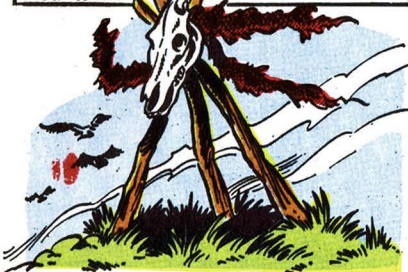
Erst gegen Morgen gönnt er dem erschöpften Tier und sich eine kurze Ruhepause. Der Rauch hat sich verzogen, dafür kreisen jetzt Geier über dem Indianerdorf. Als Andy es erreicht...



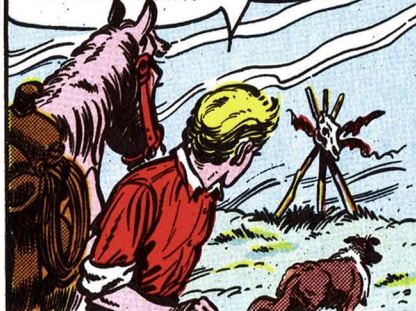
...ist er entsetzt: Die Hütten sind verbrannt, und überall liegen Tote.



Vor den niedergebrannten Hütten aber steht ein unheilverkündendes Zeichen: ein mit Schlangenhäuten geschmückter Pferdeschädel.



Vorsicht, Bessy! Das bedeutet, daß hier die Pocken ausgebrochen sind!



Die Krankheit muß ganz plötzlich aufgetreten sein! Die Überlebenden sind geflüchtet, nachdem sie ihre Hütten verbrannten, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern!



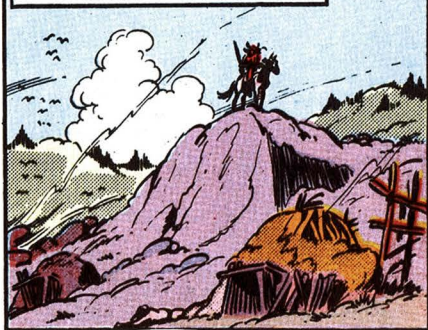
Als Andy sein Pferd wendet, bellt Bessy, und...



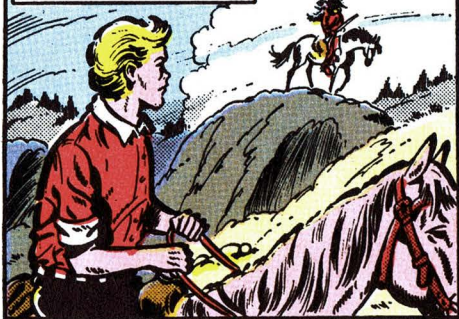
...er blickt auf.



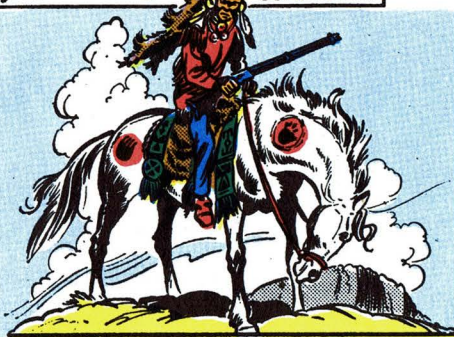
Von einer Bergkuppe aus beobachtet ihn ein Reiter.



Andy reitet langsam auf ihn zu und erkennt Hidats, den Medizinmann der Pahos.



Pferd und Reiter tragen großen Kriegsschmuck.



Hidats, was ist geschehen? Wo sind die anderen?



Die Geister haben die Pahos bestraft, weil sie den Bleichgesichtern hörig waren! Sie haben ihnen die schwarze Krankheit geschickt, und viele mußten sterben.



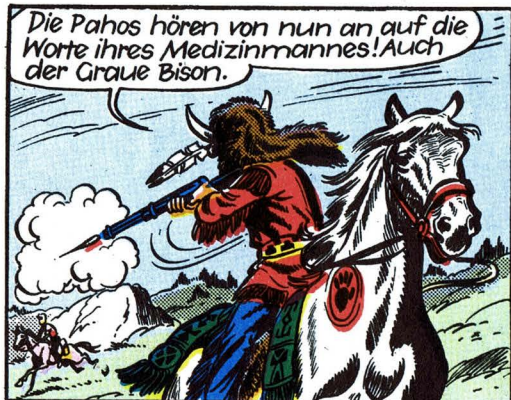
Endlich hat der Graue Bison auf meine Worte gehört! Meine Brüder haben das Kriegsbeil ausgegraben. Werden die



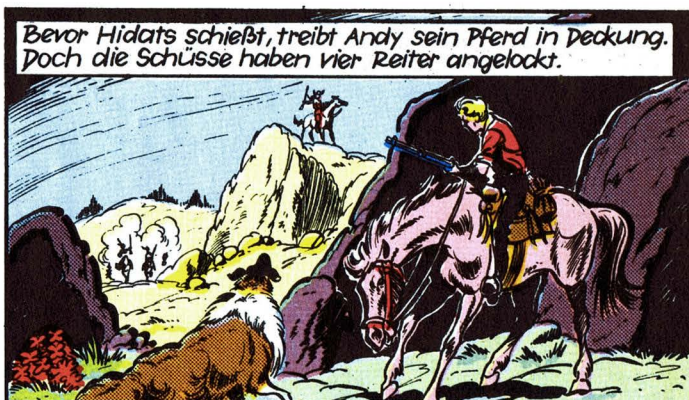
Du lügst, Hidats! Der Graue Bison spricht nicht mit gespaltenen Zunge! Er gab uns sein Wort!



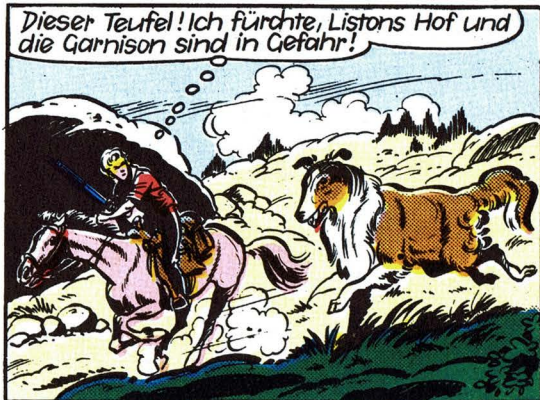
Die Pahos hören von nun an auf die Worte ihres Medizinmannes! Auch der Graue Bison.



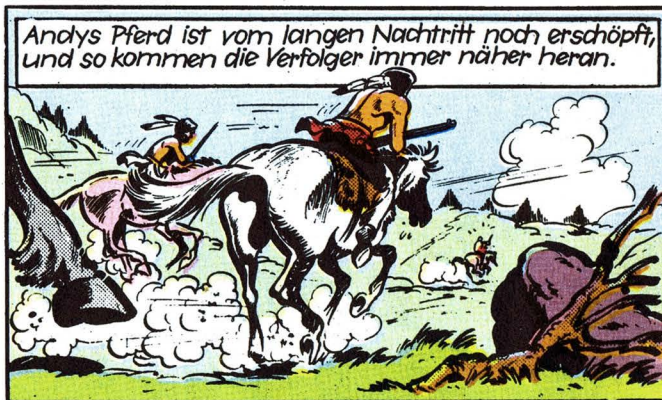
Bevor Hidats schießt, treibt Andy sein Pferd in Deckung. Doch die Schüsse haben vier Reiter angelockt.

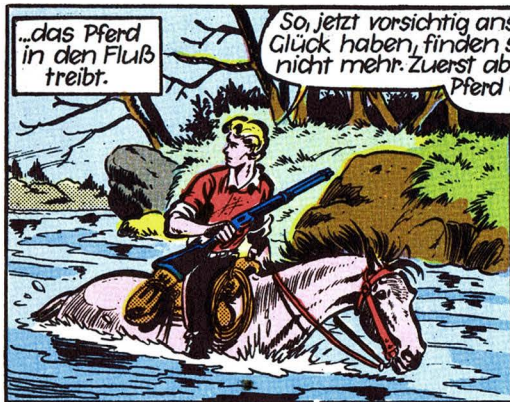
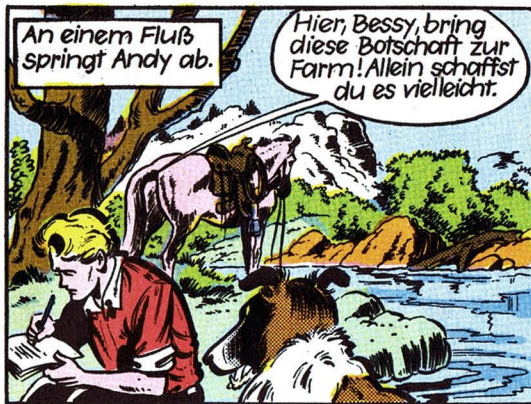


Dieser Teufel! Ich fürchte, Listons Hof und die Garnison sind in Gefahr!



Andys Pferd ist vom langen Nachtritt noch erschöpft, und so kommen die Verfolger immer näher heran.

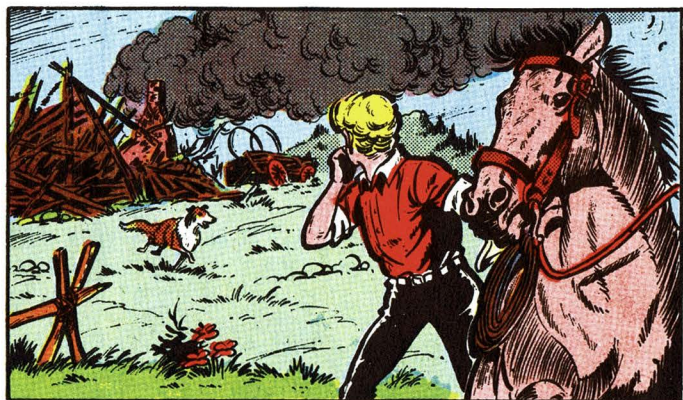
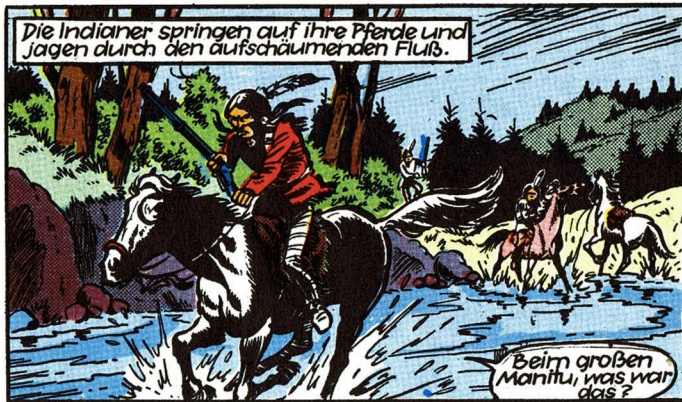


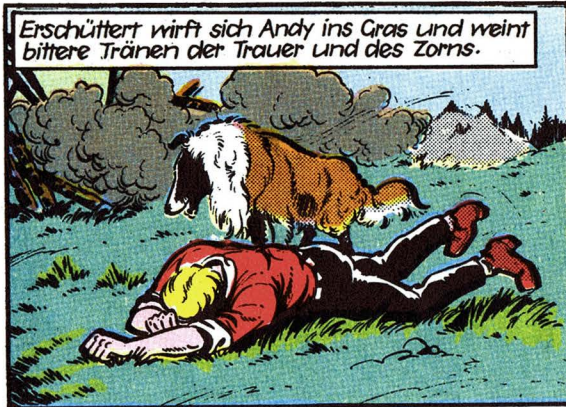


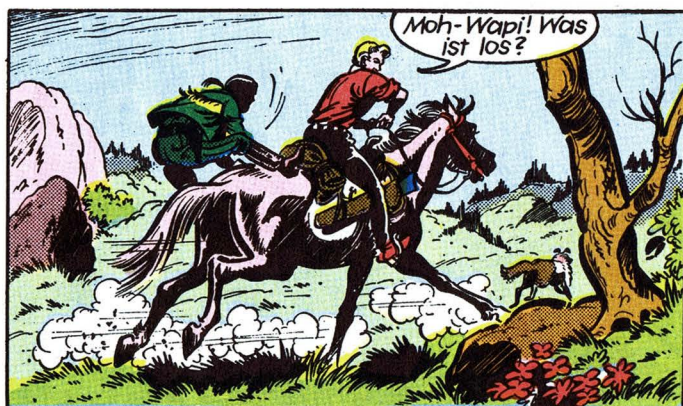
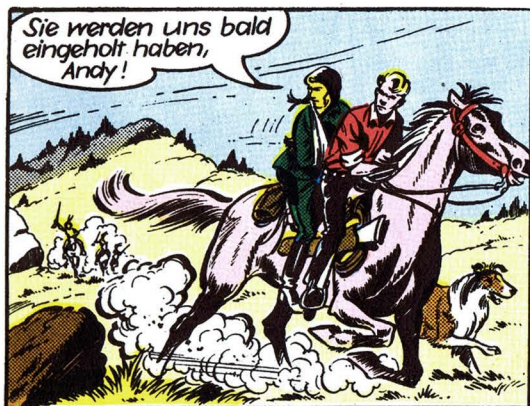
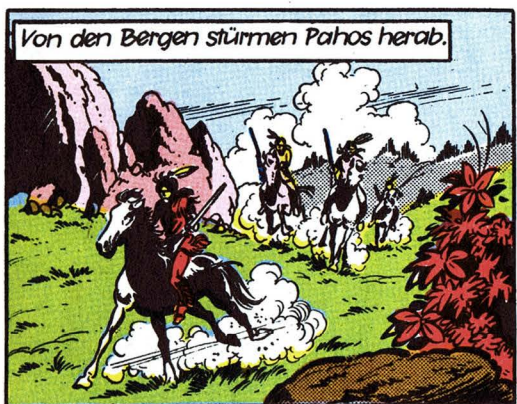
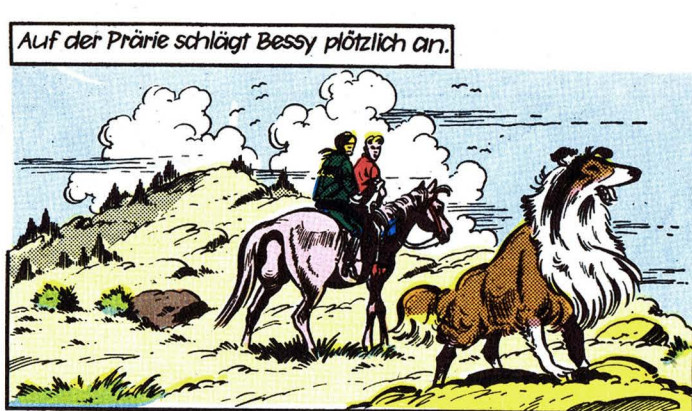
So, jetzt vorsichtig ans Ufer. Wenn wir Glück haben, finden sie die Spuren nicht mehr. Zuerst aber muß sich mein Pferd ausruhen.

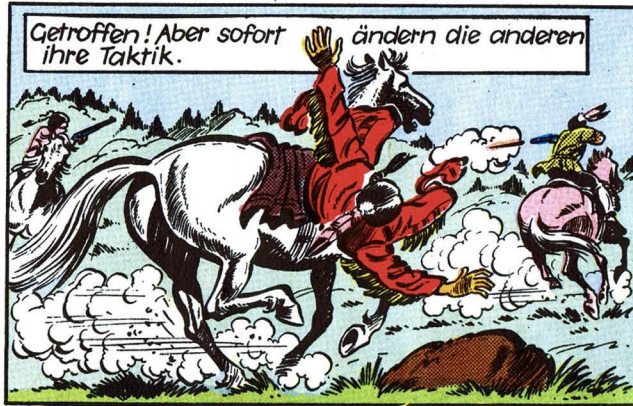
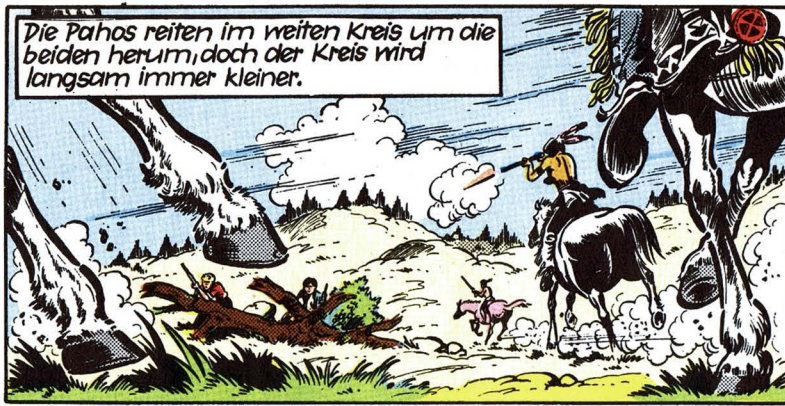


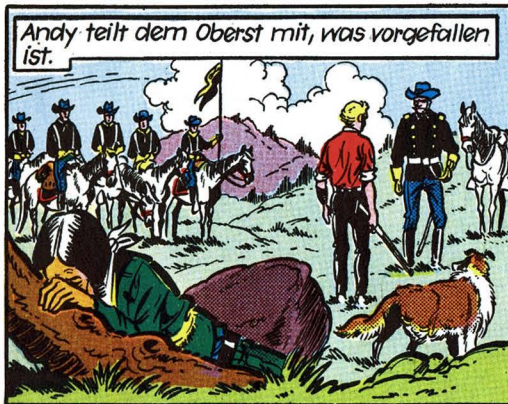
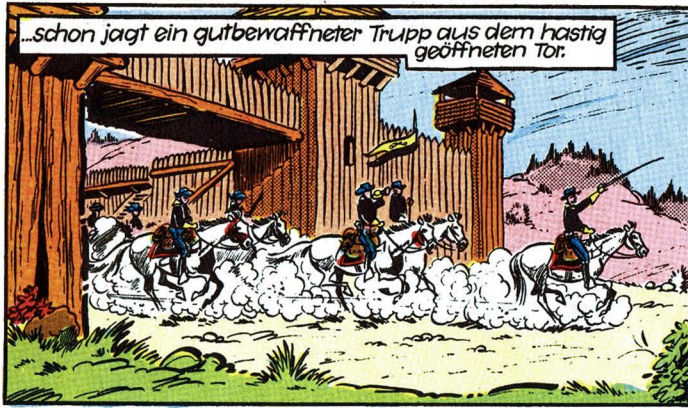


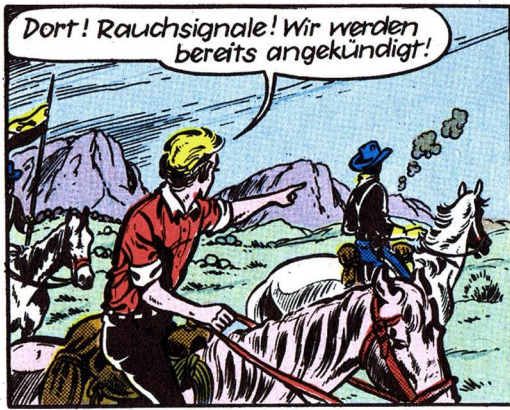














Und ein Verräter ist wirklich innerhalb der Mauern. Der schlaue Godha hat dafür gesorgt, daß einer seiner Getreuen beim Stamm blieb.



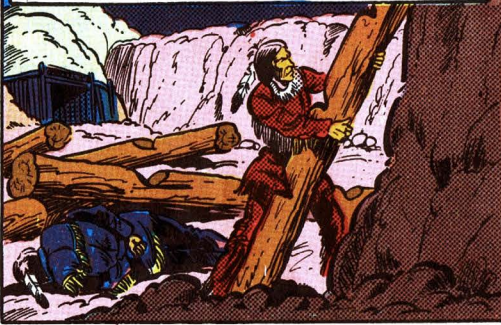
Der Wächter wird um Mitternacht plötzlich überfallen und...



...im Handumdrehen überwältigt.



Der Krieger stellt rasch die Leiter an die Mauer ...



...vor der Godha, Hidats und ihre Leute warten.



Leise klettern die Angreifer über die Mauer.

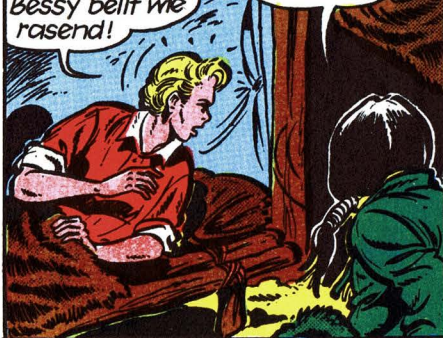


Vor jeder Hütte stellt sich ein Krieger auf.



Hör mal, Moh-Wapi! Bessy bellt wie rasend!

Was mag nur los sein?



Als Bessys Bellen die Pahos weckt, sind Godhas Krieger schon über die Mauer.





Die völlig überraschten Pahos werden in einer Ecke des Pueblo zusammengetrieben.



Den Häuptling, Moh-Wapi und Andy bringt man zu Godha.



Mein Bruder Godha hat den Stamm verlassen! Was bedeutet jetzt dieser Überfall?

Daß Godha Häuptling der Pahos sein will! Sein Bruder war zu nachgiebig bei den Bleichgesichtern.



Doch der Graue Bison kann wieder die Achtung des Stammes erwerben, wenn er uns hilft, die Bleichgesichter in einen Hinterhalt zu locken!



Das sieht schlecht aus, Moh-Wapi! Können wir nicht entweichen?



Ich habe den Bleichgesichtern Frieden versprochen und werde mein Wort nicht brechen!



Du bist in meiner Hand, Bruder! Wenn du dich weigerst, werde ich dich töten!



Da jagt Andy Bessy auf Godha.





Sie springt von Fels zu Fels und gewinnt Vorsprung!



Tatsächlich! Bessy hat ihre Feinde weit hinter sich gelassen, doch...



...einer der Krieger spannt seinen Bogen.



In ihrer Verzweiflung wagt Bessy den gefährlichen Sprung über eine Kluft.



Hugh! Laßt sie laufen! Der Hunger wird sie zurücktreiben!



Was wird man mit dem Grauen Bison und seinen Anhängern machen, Moh-Wapi?

Das Wunderding aus Dingolfing



nennen Fachleute den hocheleganten GLAS 1300 GT. Er war die Sensation auf der Frankfurter Automobilausstellung, und es gab wohl keinen, der nicht heimlich dachte: „Wie konnte aus dem ollen Goggomobil so'n Auto werden?“ — Ja, 1954 baute Glas sein erstes Auto, das Goggomobil mit 250 ccm. Manchmal sieht man das Ding noch auf unseren Straßen. (Und das beweist, daß es — trotz seines Aussehens — ein gutes Mobil war!) Der 250er

wuchs und wuchs, nannte sich 1960 (als er schon 700 ccm aufzuweisen hatte) schlicht ISAR, und 1963 bauten die Dingolfinger ein Isar-Glas-Coupé S 1004, sowie eine Glas-Limousine 1204 mit einem 53 PS-Motor. Der Dingolfinger Landmaschinenfabrikant Hans Glas hatte damit den Anschluß an die großen Autofirmen geschafft.

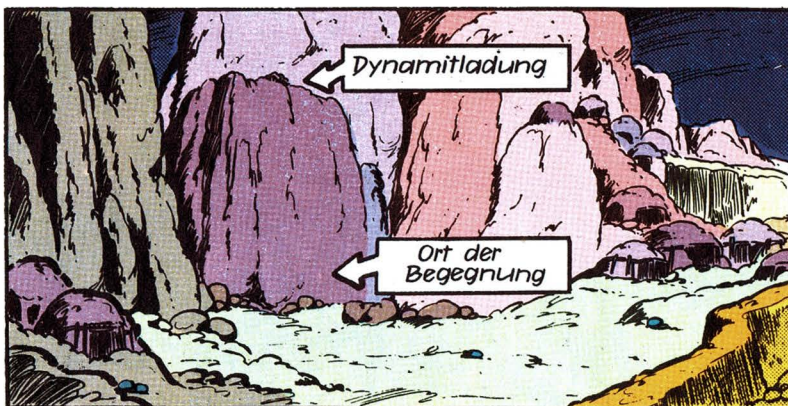
Das Zeitalter der „Handkoffer auf Rädern“ war vorbei. Der 1300 GT ist ein Traumauto für jeden sportlichen Fahrer. Der vornliegende Vierzylinder-Reihenmotor schluckt laut Werksangabe nur 8 Liter Super auf 100 km und seine 75 PS schaffen spielend 175 km/h, die von Scheibenbremsen vorn und Trommelbremsen hinten aufgefangen werden.

Die bildschöne Karosserie aber hat Frua-Turin geschneidert und damit wieder mal bewiesen, daß Italien noch immer beispielgebend für den europäischen Auto-Stil ist. Ob Sportcoupé oder Roadster-Cabrio, der 1300 GT ist das rechte Spielzeug für Autofans, die 11600 bzw. 12500 Märker ausgeben können. Für ein Goggomobil von Frua-Turin.

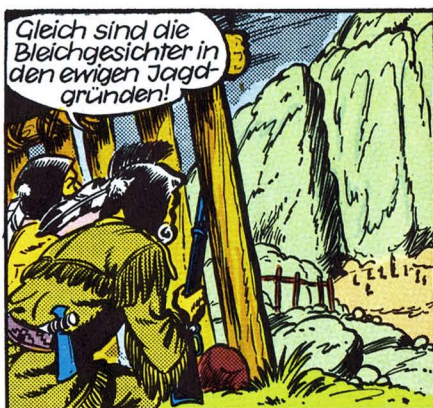
Im nächsten Heft:
Eine ganze Seite

Porsche







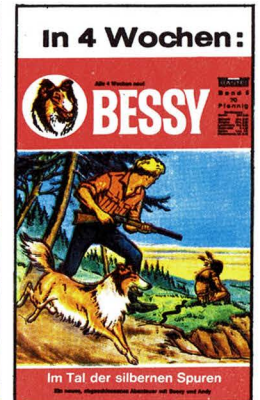
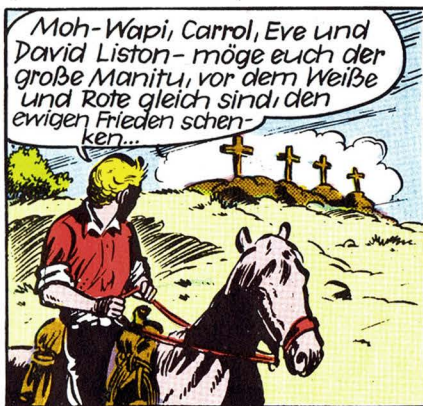
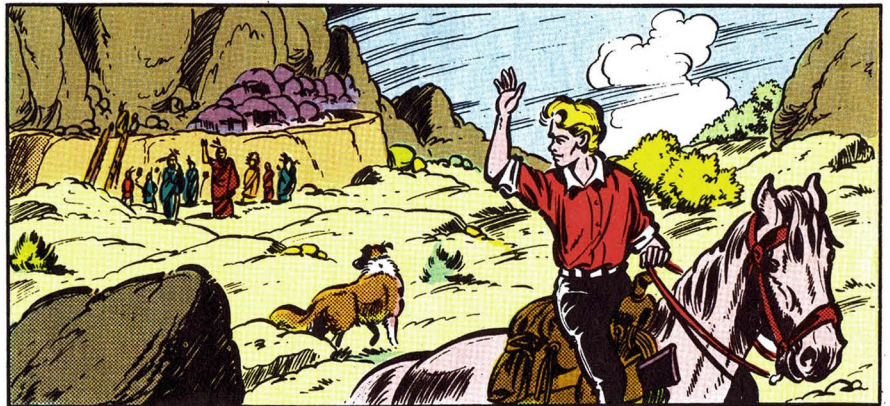








Der Graue Bison kehrte mit seinen Getreuen noch an diesem Tag in den Pueblo zurück, den die Truppen mit den gefangenen Pahos am Abend verließen. Andy aber wartet den nächsten Morgen ab. Er hatte noch eine traurige Pflicht zu erfüllen.



TIM UND TINA

Staubsaugereien



Warum nur bin ich nicht schon viel früher auf dieses Spiel gekommen?



Ruhe! Ich will auch mal was sagen!



Schneller!



Ich konnte den Angeber noch nie leiden!



Tim, wo steckst du?